Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 663. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 21. September 1889.

Politische Uebersicht.

Breslau, 21. September.

Die französische Republik hat die Centenarfeier der großen Revolution durch unvergleichliche Schaustellungen und rauschende Feste begangen; das Jahr 1889 aber wird in den Annalen der Geschichte Frankreichs seinen Platz behaupten nicht nur als das prunkvoller Erinnerungsfreude, sondern als das einer ernsten, folgenschweren Entscheidung; es soll seinen Urtheilsspruch darüber abgeben, ob die Republik nach einem letzten brillanten Knalleffect in alle Winde verpufft wird oder ob sie fortbestehen und an dem Ausbau ihrer freiheitlichen Einrichtungen weiter arbeiten darf. Aus dem Schooße der Wahlurnen, in welche die Wähler am morgigen Sonntag ihre Stimmzettel werfen, wird das Schicksal Frankreichs für viele Jahre hinaus geboren werden. Schon einmal hat die Republik eine ähnliche verhängnißvolle Krisis zu überstehen gehabt: als im Jahre 1877 das Ministerium Broglie-Fourtou nach Auflösung der republikanischen Kammer alle Künste der Wahlmache springen ließ, um bei den Neuwahlen eine reactionäre Majorität zu erzwingen. Gleichwohl lagen die Dinge damals für die republikanische Partei in gewissem Sinne günstiger als heute unter einem republikanischen Cabinet, denn sie hatte einen genialen Führer an Gambetta, der in seiner starken Hand die aus einander strebenden Kräfte zusammenfaßte und so nach einem glänzenden Wahlfeldzuge einen völligen Sieg errang. Heute jedoch fehlt es ihr an einer solchen machtvollen Persönlichkeit, welche die Fahne trägt, um die sich Alle schaaren. Und wenn die Republik zu Grunde gehen sollte, so trägt die Uneinigkeit und Zerfahrenheit der Republikaner einen großen Theil der Schuld. Die jetzt glücklicherweise abgeschiedene Kammer hat es nicht verstanden, das Ansehen der republikanischen Staatsform der Volkssouveränität zu heben; sie hat im Gegentheil durch ihr Verhalten in weiten Schichten der Bevölkerung gährende Unzufriedenheit hervorgerufen, die von den Reactionären nach Kräften gegen die parlamentarische Republik ausgenützt wurde. Sie krankte an einer vollkommenen Ohnmacht, weitgreifende Maßregeln ins Werk zu setzen, erwartete Reformen durchzuführen, und gab daneben durch widerwärtige, fruchtlose Zänkereien immer neuen Anlaß zum Aergerniß. Der Wilsonskandal that noch ein Uebriges, um das ganze System in Mißachtung zu bringen. Nur so war es möglich, daß der Boulangismus eine Zeit lang zu einer drohenden Macht heranwachsen konnte.

In der alten Kammer hatten die Republikaner eine erhebliche Majorität. Diese Majorität aber spaltete sich im Wesentlichen in drei große Gruppen, als deren Repräsentanten wir Ferry, Floquet, Clémenceau ansehen können, und zu denen sich auf der äußersten Linken noch ein socialistisch-communistisches Anhängsel gesellte. Und diese Gruppen lagen unter einander in beständiger heftiger Fehde. Demnach hatte kein Ministerium eine geschlossene Majorität hinter sich; ein jedes mußte sorgfältig laviren, um sich überhaupt am Ruder zu erhalten; es mußte vermeiden, Vorschläge von principieller Bedeutung einzubringen; und am Ende wurde es doch immer nach kurzer Frist hinweggefegt.

Was die neue Kammer für eine Physiognomie zeigen wird, läßt sich natürlich nicht mit Sicherheit voraussagen. Die Regierung rechnet mit Bestimmtheit auf ein günstiges Ergebniß der Wahlen; und ihre Hoffnung erscheint auch in Anbetracht des Ausfalls der Generalrathswahlen, des notorischen Rückgangs des Boulangismus, in Anbetracht vor Allem des Bedürfnisses nach Ruhe, der Furcht vor gewaltsamen Umwälzungen, welche die große Masse der Bevölkerung beherrschen, als durchaus wohlbegründet. Aber Frankreich ist ja das Land der Ueberraschungen.

Sollten wider Erwarten die monarchistischen Parteien den Sieg davontragen, so könnte vielleicht Boulangers Weizen noch einmal blühen. Orleanisten und Bonapartisten würden, sobald sie zur Gewalt gelangt, eifersüchtig gegen einander werden; und ehe die einen den König, die anderen den Kaiser duldeten, würden sie lieber zunächst der Republik dadurch einen Streich spielen, daß sie Boulanger auf den Schild heben, beide mit dem Hintergedanken, ihn als Mittel für ihre Zwecke auszubeuten. In jedem Falle würden Stürme heraufbeschworen werden, deren Tragweite nicht abzusehen ist. Das Staatsoberhaupt, der Senat, die Beamtenschaft in ihrer überwiegenden Mehrheit aufrichtig republikanisch, die Kammermajorität reactionär-monarchistisch — wir wollen wünschen, daß Frankreich die unausbleiblichen Folgen eines solchen Zwiespalts erspart werden.

Ob jedoch der Sieg der Republikaner eine Besserung der gegenwärtigen Zustände bedeuten würde, ist leider auch sehr fraglich. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Verschiebung in der Stärke der einzelnen republikanischen Gruppen keine derartige sein, daß eine von ihnen innerhalb der Partei die Hegemonie beanspruchen dürfte. Wie soll nun unter solchen Umständen in Zukunft die Regierungsweise anders beschaffen sein als bisher? Ferry und die Seinen sind z. B. für Aufrechthaltung des Cultusbudgets, Floquet und die Seinen halten die Trennung von Staat und Kirche für eine dringende Aufgabe; Floquet will die Verfassung revidiren, Ferry will sie unangetastet lassen. Ein Coalitionsministerium könnte bei so scharfen Gegensätzen nichts helfen; und ein einheitliches opportunistisches oder radicales Cabinet würde auf die alten Schwierigkeiten stoßen. Doch möglicherweise ist es der Zukunft vorbehalten, einen segensreichen Ausweg aus den dunkeln Wirrnissen zu finden.

Wir Deutschen aber hätten alle Veranlassung, den Sieg der Republik freudig zu begrüßen; denn er giebt eine gewisse Sicherheit für die Erhaltung des Friedens, der im entgegengesetzten Falle als arg gefährdet erscheinen müßte, da jeder neue Machthaber in Frankreich sich durch einen glücklichen Krieg zu befestigen trachten würde.

Deutschland.

***Berlin**, 20. Septbr. [Tages-Chronik.] Zur Bankfrage schreibt die „Post": „Manche Anzeichen sprechen dafür, daß dem Reichstage die Verlängerung des gegenwärtigen Verhältnisses der Reichsbank unter Abänderung desselben im Einzelnen, namentlich in Bezug auf die Betheiligung des Reiches an den Reineinnahmen der Bank vorgeschlagen werden soll, und daß für diese Entschließung die Stellungnahme Bayerns von entscheidender Bedeutung war." Am Schlusse des Artikels heißt es dann: „Hierbei mag der Hinweis darauf am Platze sein, daß hier wie in anderen Dingen sich Spuren eines großen, der Sache nicht immer förderlichen Einflusses einzelner Bundesregierungen wahrnehmen lassen. Wir haben bereits bei Berathung des Alters- und Invalidengesetzes ähnliche Wahrnehmungen, damals die Spuren eines der Sache wenig zuträglichen bureaukratischen Partikularismus zu registriren gehabt." (Zweifellos bezieht sich diese Bemerkung auf den Einspruch Bayerns und anderer Regierungen gegen die Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt an Stelle der Landesanstalten.) Die „Post" fährt dann fort: „Auch bei neueren, für weite Kreise gerade der preußischen Bevölkerung empfindlichen Maßnahmen deutet manches auf ähnliche Einwirkungen hin." Nach diesen Präliminarien wirft die „Post" sich in die Brust und erklärt: „Wir sind entschieden Gegner des preußischen Partikularismus auf Kosten des Reiches, aber noch viel entschiedenere Gegner einer Zurückdrängung Preußens von der ihm seiner Bedeutung nach zukommenden Stellung, nicht sowohl im Interesse Preußens als einer gesunden Reichspolitik." In München wird man wahrscheinlich die Antwort auf diese Anklage nicht schuldig bleiben. Uebrigens sei daran erinnert, daß der Reichskanzler die Bundesregierungen als die wahren Reichsfreunde im Gegensatze zum Reichstage proclamirt hat.

Das „Westpreußische Volksblatt" veröffentlicht ein Circular des Cultusministers an die Regierungspräsidenten, welches mittheilt, daß im Laufe des Herbstes vier Instructionscurse für innere Mission von etwa je 12tägiger Dauer in Berlin, Stettin, Neustadt a. H. und Hannover abgehalten werden. Das Circular macht die Instructeure namhaft; in Berlin ist es Hofprediger Bayer. Das Circular fährt alsdann fort, wie folgt: „Die große sociale und volkswirthschaftliche Bedeutung der inneren Mission läßt es dringend wünschenswerth erscheinen, daß gerade die Verwaltungsbeamten von den Einrichtungen und Zielen derselben eingehendere Kenntniß erhalten. Ich habe daher vermittelt, daß an jedem Cursus vier Verwaltungsbeamte (Regierungsräthe, Landräthe, Regierungs-Assessoren) Theil nehmen können. Tagegelder und Reisekosten werden den Theilnehmern nicht gewährt; jedoch erhält jeder derselben als Zuschuß zu den von ihm aufzuwendenden Kosten den Preis eines einfachen Eisenbahnbillets erster Klasse vom Wohnort bis zum Ort der Abhaltung des Cursus, außerdem eine Vergütung von 5 Mark für den Tag. Die Herren Regierungspräsidenten ersuche ich ergebenst, unter thunlichster Beschleunigung die betheiligten Beamten gefälligst zu benachrichtigen und mir Meldungen geeigneter Bewerber einzureichen."

[Zölle und Verbrauchssteuern.] Für die Zeit vom 1. April 1889 bis zum Schlusse des Monats August sind im Deutschen Reiche einschließlich der creditirten Beträge an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie anderen Einnahmen zur Anschreibung gelangt: An Zöllen 148 534 071 Mark (+ 37 131 108), Tabaksteuer 3 277 567 Mark (+ 61 859), Zuckermaterialsteuer — 47 977 353 M. (+ 41 677 976), Verbrauchsabgabe von Zucker 15 719 233 Mark (+ 15 717 991), Salzsteuer 14 396 939 Mark (+ 4541), Maischbottich- und Branntwein-Materialsteuer 1 973 156 M. (+ 2 891 856), Verbrauchsabgabe vom Branntwein und Zuschlag zu derselben 43 151 405 M. (+ 1 071 779), Brausteuer 10 834 084 M. (+ 1 441 041), Uebergangsabgabe von Bier 1 222 839 M. (+ 161 109). — Spielkartenstempel 381 034 Mark (+ 11 666), Wechselstempelsteuer 3 022 213 Mark (+ 235 281), Stempelsteuer für a) Werthpapiere 5 016 325 M. (+ 2 061 581), b) Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 5 704 896 Mark (+ 1 152 730), c) Loose zu Privatlotterien 279 916 Mark (+ 86 774), zu Staatslotterien 2 517 912 Mark (+ 140 453). — Die Isteinnahme stellte sich für den genannten Zeitraum folgendermaßen: Zölle 134 389 902 M. (+ 37 974 237), Tabaksteuer 2 990 040 M. (+ 164 831), Zuckermaterialsteuer 11 645 597 M. (— 3 814 197), Verbrauchsabgabe an Zucker 16 487 298 Mark (+ 16 486 106), Salzsteuer 14 534 333 Mark (— 247 608), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 8 616 973 Mark (+ 3 591 736), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 36 710 970 M. (+ 9 945 673), Brausteuer und Uebergangsabgabe an Bier 10 238 358 Mark (+ 1 363 256). — Spielkartenstempel 469 411 Mark (+ 32 318).

[Eine große öffentliche socialdemokratische Communal-Wähler-Versammlung] zu der etwa 400 Personen erschienen waren, tagte am Donnerstag Abend in Gottschalks großem Saale, Badstraße 22 am Gesundbrunnen, um zu den bevorstehenden Communalwahlen im 35., 41. und 42. Communalbezirk Stellung zu nehmen. Der Referent, Stadtverordneter Tutzauer, begründete die Betheiligung an den Stadtverordneten-Wahlen. In der Discussion betonten die Anhänger der Communalwahlen, daß man jede Gelegenheit wahrnehmen müsse, um für die Socialdemokratie zu agitiren. Die Gegner führten aus, daß die Socialdemokraten unter den allergünstigsten Umständen nur 21 Stadtverordnete ins Stadthaus schicken könnten, und daß diese geringe Anzahl niemals Einfluß auf den Gang der Geschäfte bekommen würde. Auch mangele es an fähigen Leuten, die man dahin schicken könne. Maurer Grothmann erklärt, gegen die Wahlbetheiligung zu sein, sich als echter Demokrat aber der Mehrheit fügen zu wollen, um die Sache nicht zu schädigen. Von den Gegnern waren zwei Resolutionen gestellt, deren eine die Nichtbetheiligung, die andere eine neue Versammlung mit einem Referenten für und einem gegen die Stadtverordnetenwahl verlangte; beide wurden indeß mit allen gegen drei resp. 10—12 Stimmen abgelehnt. Darauf gelangte dann folgende Resolution gegen 4 Stimmen zur Annahme: Die heute 2c. tagende öffentliche Communalwähler-Versammlung beschließt, mit aller Energie in den Bezirken 35, 41 und 42 für die Communalwahlen einzutreten, da bei guter Agitation die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, diese Bezirke für die Socialdemokratie zu gewinnen." Zuletzt wurde noch ein Wahlcomité gewählt, bestehend aus je drei den betreffenden Bezirken angehörenden Mitgliedern, die besonders eine rege Agitation betreiben sollen.

[Ein Proceß wegen versuchten Gattenmordes] wurde am Freitag vor dem Berliner Schwurgericht verhandelt. Der Vorsitzende, Landgerichts-Director Humbert, eröffnete die Sitzung gegen 9¾ Uhr; die öffentliche Anklage vertrat Staatsanwalt Balke, die Vertheidigung hatte Rechtsanwalt Wronker übernommen. Unter den 17 Personen, welche zum Zweck der Beweisaufnahme geladen waren, befanden sich außer der Frau und dem 12jährigen Sohn des Angeklagten der Botschaftsrath der kaiserlich russischen Botschaft von Knorring, bei welchem der Angeklagte in Diensten gestanden, und als Sachverständige die Chemiker Dr. Bischoff und Endruweit, sowie der Sanitätsrath Dr. Mittenzweig. Der Angeklagte, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, ist der frühere Kammerdiener Karl Wilhelm Prochnow. Er ist am 4. März 1845 in Kranzin bei Arnswalde geboren und beschuldigt, zu zwei verschiedenen Malen, am

---

Nachdruck verboten.

Die Riesenbombe.

Novelle von **C. von Zell.** [2]

„Na, nu mit Gott!" rief der Rittmeister und gab das Zeichen zur Abfahrt. „Und kommt mir pünktlich wieder. Hört Ihr!"

„Adieu! Adieu!" scholl es aus dem Kutschkasten heraus.

„Hüh!" rief Jochen, und „Klinglingling" rasselten die Schellen an den Kutschgeschirren durcheinander, — sie waren blitzblank geputzt und nahmen sich ganz „stattlich" aus. —

Einen Augenblick nur, dann bog das Gespann vom Hof rechts von der Landstraße, ab und Herr und Frau von Kunkelwitz gingen langsam ins Haus hinein, wortlos; ein Jedes mit seinen Gedanken beschäftigt.

Man hatte noch zu sieben miteinander zu Mittag gespeist; als nun die „schwarze Stunde" kam, saßen Vater und Mutter sich allein gegenüber an dem großen Familientisch.

„Ordentlich zum gruseln!" sagte der Rittmeister und schlug vor, das Abendbrod auf seinem Zimmer, an einem kleineren, gemüthlicheren Tisch, einzunehmen.

„Daß man doch nicht bei jedem Bissen erinnert wird an das, was fehlt."

Nach Tisch wurde vorgelesen; es schien aber nichts besonders Interessantes, denn jeden Augenblick war man mit Gedanken und Worten wo anders.

„Um halb sieben fängt es an!" sagte der Rittmeister. Natürlich meinte er die Theatervorstellung. „Um halb zehn ist's aus. — Jochem hat Ordre, um die Zeit zum Abfahren bereit zu sein. Zwei und eine halbe Stunde, länger fahren sie nicht; also um 12 sind sie sicher zurück. Ich denke, Alte, bis dahin halten wir's aus? Oder willst Du ein Nickerchen machen?"

„Bewahre! Was meinst Du zu einer Partie Sechsundsechzig?"

„Du hast Recht, Altchen, das kürzt die Zeit. Wo aber sind Karten?"

„Voriges Jahr, um Weihnachten, als die Flissower mit ihren Kindern hier waren, haben wir Kartenlotterie gespielt! Aber seitdem . . .?"

„Na warte 'mal, Mutter! Wollen schon sehen. Können doch nicht vom Erdboden verschwunden sein."

Das Suchen nach den Spielkarten war recht erfreulich zeitraubend. Um 11 Uhr etwa entdeckte der Rittmeister die Vermißten. Er mischte sie mit einer gewissen Vehemenz.

„Eigentlich lohnt es kaum anzufangen" meinte er.

Frau von Kunkelwitz lachte.

„Man könnte denken, Du wärst ein Erzspieler, da eine Stunde Dir nicht genügt!" sagte sie.

„Wer weiß! Vielleicht kommen sie schon früher", sagte der Rittmeister halblaut. Er hatte kaum auf die Neckerei seiner Frau gehört. „Jochen fährt gut, und wenn die Pferde den Stall wittern, gehen sie doppelt flott!"

„Wenn es nur nicht so arg schneien möchte!" warf Frau von Kunkelwitz ein.

„Was?" rief der Rittmeister. „Es schneit! Vor einer Stunde war der Himmel ja noch hell ausgestirnt."

„Ja, ja! Jetzt aber sieht man die Hand vor Augen nicht und es stiebt und windet, daß es nur so eine Art hat. Die Botenfrau kam eben ganz weiß nach Hause wie ein richtiger Schneeklumpen."

„Hm!" meinte der Rittmeister und that einige langathmige Züge aus einer fast „fertig" gerauchten Meerschaumpfeife, ehe er vor sich hinmurmelte: „Auf Jochen ist Verlaß! Was soll ihnen denn am Ende passiren?"

Dann nahm er die Karten wieder zur Hand und gab. Man spielte; aber der rechte „Schneid" fehlte. Mann und Frau waren mit ihren Gedanken weit mehr draußen auf der Landstraße bei ihren Kindern, als bei dem Spiel, das sie, nebenbei gesagt, gar nicht richtig zu spielen verstanden.

„Ich habe es vollständig vergessen," rief der Rittmeister und seine Frau setzte hinzu:

„Und ich hab's nie ordentlich gekonnt!" Und dann lachten Beide und beschlossen, lieber eine Patience zu legen.

„Weißt Du? Die „Chicaneuse!" Tante Lina's Hauptspiel. Dreizehn Karten quer gelegt, vier der Länge nach; die Asse in die Mitte und dann . . . . Horch! war das nicht Schellengeläute? Es kommt näher. Sie sind's! . . . . Gott Lob!"

Der Rittmeister sah nach der Uhr. „Zehn Minuten vor zwölf! Bravo, Jochen! Hast Deine Sache gut gemacht."

Er setzte sein Sammetkäppchen auf den Kopf, nahm die große Flurlaterne vom Haken und leuchtete hinaus in die pechfinstere Nacht, sie, die Schultern fest mit einem bereitgehaltenen Tuch verhüllt, steckte den Kopf unter dem erhobenen Arm des Gatten langhalsig hervor und rief laut und vergnügt in die Nacht hinaus:

„Na, seid Ihr glücklich wieder da, Kinder?" — —

Aber es kam keine Antwort und sehen konnte man nichts. Man hörte nur, wie Jochen schwerfällig aus dem Sattel stieg und ein paar Schritte im knarrenden Schnee machte. Der Rittmeister gewahrte jetzt im Schein der Laterne, zwei Schritte vor sich die breite Gestalt des alten Jochen im weißbeschneiten Kragenmantel. Er war ohne Zweifel damit beschäftigt, die Seitenschutzleder des Wagens aufzuknöpfen.

Kunkelwitz wollte ihm dazu leuchten. Er trat vor.

„Himmelsapperlot! Was ist das?" Kein Kutschkasten zu sehen! Das leere Schlittengestell! „Wo ist der Wagen? Wo sind die Kinder?

Die Laterne in der Hand des Rittmeisters schwankte so bedenklich hin und her, daß Frau von Kunkelwitz erschrocken auf ihn zusprang. Sie glaubte ihren Mann von einem Schwindel befallen, aber jetzt schwindelte es ihr selbst vor den Augen, daß sie sich kaum auf den Füßen halten konnte.

Was war geschehen? Wo waren die Kinder?

Jochen drehte sich um, machte ein unglaublich dummes Gesicht, kratzte sich den Hinterkopf und sagte:

„Je ja, de heww' ick nu woll verlur'n! Der sakkermentschte Kutschkasten wull gliks nich recht hoilen! Nu möt he die Stricker durchschürt hewwen und is hinnen affrutscht."

„Ja aber Jochen, Menschenkind!" rief der Rittmeister, dem vor Zorn die Stimme bebte; — die Frau hielt ihn mit beiden Armen fest, sonst wäre er dem alten Knecht unfehlbar zu Leibe gegangen. „Schwerenöther Du! Wo hast Du denn Deine Augen gehabt, daß Du das nicht gemerkt hast?"

(Fortsetzung folgt.)

28. August und am 5. November 1888 den Versuch gemacht zu haben, seine Ehefrau Amalie, geb. Gräfe, vorsätzlich zu tödten. Vor Eintritt in die Verhandlung beantragte der Staatsanwalt den Ausschluß der Oeffentlichkeit und begründete diesen Antrag mit dem Einwand, daß der Proceß die traurigsten, ehelichen Verhältnisse enthülle, auch geeignet sei, den Ruf und die Existenz einzelner Personen zu untergraben. Die Ausschließung der Oeffentlichkeit rechtfertige sich auch dadurch, daß der Proceß durchaus kein allgemeines Interesse biete. Rechtsanwalt Wronker widersprach diesem Antrag, weil die vorgebrachte Begründung bei einer sehr großen Anzahl von Processen angewendet werden könne und dadurch das Princip der Oeffentlichkeit der Gerichts-Verhandlungen in Frage gestellt würde. Auch der Angeklagte widersprach dem Antrage des Staatsanwalts, den der Gerichtshof darauf nach kurzer Berathung ablehnte. Prochnow erklärte, nicht schuldig zu sein. Nachdem er in der Zeit von 1867 bis 1869 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er als Diener bei verschiedenen Herrschaften beschäftigt. Am 1. Februar 1874 wurde er bei dem Botschaftsrath von Knorring als Kammerdiener angestellt und blieb in dieser Stellung bis zu seiner am 5. Februar 1889 erfolgten Verhaftung. Am 9. December 1875 heirathete Prochnow seine Frau, welche bis dahin Dienstmädchen war. Er hatte von seinem Dienstherrn zu dieser Verheirathung keine Erlaubniß erbeten. Prochnow hatte in der Wohnung des Botschaftsrathes ein Zimmer. Seine Frau durfte hier nicht mitwohnen, sondern hatte vielmehr eine Wohnung in der Nähe des Magdeburger Platzes. Prochnow verkehrte in der ersten Zeit viel im Hause seiner Frau, später zog er sich mehr und mehr von ihr zurück und das eheliche Leben ward getrübt. Es kamen öfters Zänkereien zwischen den Eheleuten vor und Prochnow leugnete nicht, seine Frau mit dem Rohrstock geschlagen zu haben, weil sie ihn durch ihr kaltes, theilnahmsloses, auch wohl spöttisches Wesen zur äußersten Wuth gereizt habe; daß er sie am Halse gewürgt und zu Boden geworfen, stellt er entschieden in Abrede. In gleicher Weise bestritt der Angeklagte, seiner Frau zugeredet zu haben, sie möge sich selbst um das Leben bringen, im Gegentheil, er will ausreichend für seine Frau und deren Lebensunterhalt gesorgt haben, indem er ihr von dem 120 Mark betragenden Monatsgehalt 60 M. als monatliches Wirthschaftsgeld überlassen habe. Prochnow kann nicht leugnen, seit dem Jahre 1884 ein Liebesverhältniß mit einem Mädchen unterhalten zu haben, welches ihm die Wäsche besorgt hat und deshalb öfter in seiner Wohnung erschien. Prochnow will der Geliebten niemals ein Eheversprechen gegeben haben, sondern ihrem Drängen immer geschickt ausgewichen sein; richtig sei es, daß die Frau von dem Liebesverhältniß, und die Geliebte keine Ahnung davon hatte, daß Prochnow verheirathet war. Vors.: „Haben Sie an den beiden genannten Tagen den Versuch gemacht, Ihre Frau zu vergiften?" Angekl.: „Nein! Ich habe ihr niemals nach dem Leben getrachtet." Vors.: „Ist es richtig, daß Sie bei Ihrer Verhaftung im Besitz von Strychnin befunden worden sind?" Angekl.: „Ja!" Vors.: „Wie viel besaßen Sie davon?" Angekl.: „Das weiß ich nicht mehr so genau, ich glaube, es waren drei Pulver." Vors.: „Woher haben Sie das Strychnin bezogen?" Angekl.: „Bei dem Baron von Knorring war der Jäger Geschonnak in Diensten. Als dieser erfuhr, daß ich mit dem Baron auf dessen Güter nach Rußland reisen sollte, bat mich der Jäger, das Strychnin mitzunehmen, um damit die Füchse und Wölfe zu vergiften." Vors.: „Sie haben also gewußt, daß Strychnin Gift ist?" Angekl.: „Ja, das habe ich gewußt." Vors.: „Sie haben früher zugegeben, daß Sie drei Pulver besessen hatten." Angekl.: „Ja, es kann wohl sein, daß es so viel waren." Vors.: „Wenn nun aber nachgewiesen würde, daß Sie viel mehr Strychnin bei sich hatten, als Ihnen Geschonnak überhaupt seiner Versicherung zufolge überlassen hatte?" Angekl.: „Das dürfte wohl sehr schwer nachzuweisen sein." Vors.: „Glauben Sie? Nun, das werden wir ja sehen." Angekl.: „Das glaube ich allerdings, denn das ist sehr schwer nachzuweisen." Vors.: „Ihnen war also auch bekannt, daß Strychnin ein starkes Gift und wohl im Stande ist, Menschen zu tödten?" Angekl.: „Anfangs habe ich das nicht gewußt, auch war mir nicht bekannt, daß das Pulver Strychnin enthielt, ich war der Meinung, es sei Cyankali. Später erfuhr ich von Geschonnak, die Pulver enthielten Strychnin." Vors.: „Hat Ihnen Geschonnak nicht auch bei Uebergabe des Pulvers zur größten Vorsicht gerathen und Sie gewarnt, sich davon auch nur ein Stäubchen an dem Fingernagel haften zu lassen?" Angekl.: „Davon hat mir Geschonnak nichts gesagt." Hiermit war die Vernehmung des Angeklagten beendet und es ward in die Beweisaufnahme eingetreten. Criminal-Commissar Grützmacher bekundet, daß er Prochnow verhaftet und dabei das Strychnin in Beschlag genommen habe. Bei der Vernehmung legte der Angeklagte ein Geständniß nicht ab, jedoch machte es ersichtlich einen niederschmetternden Eindruck auf ihn, als ihn der Criminal-Commissar mit den Worten anredete: „Sie sind der Mörder Ihrer Frau!" Bei dieser Anrede drang Prochnow das Blut aus den Ohren und der Nase. Der Jäger Geschonnak sagte aus, daß er für Baron von Knorring die von diesem gepachtete Jagd bei Burg bei Magdeburg verwalte. Um das Raubzeug zu vertilgen, habe er öfters Strychnin verwendet, welches er aus der Apotheke in Burg bezog. Bei seiner Anwesenheit in Berlin wurde er von Prochnow dringend gebeten, ihm Strychnin zu verschaffen, um auf den Gütern des Barons in Rußland die Wölfe zu tödten. Der Jäger besorgte das Gift und ertheilte Prochnow alle nothwendigen Vorsichtsmaßregeln bei Verwendung desselben. Der Angeklagte erklärte, der Zeuge irre sich, denn nicht er habe diesen um das Gift gebeten, sondern der Zeuge habe es ihm angeboten, auch von Vorsichtsmaßregeln habe er nichts verlautbart. Der Lehrer Hartlieb erzählte, daß der Sohn des Angeklagten im November v. J. weinend in die Schule gekommen sei und sich beklagt habe, daß sein Vater gegen die Mutter so rücksichtslos auftrete. Sodann brachte der Knabe eine Schale hervor, in welcher sich angeblich Zucker befinden sollte, derselbe sei aber furchtbar bitter. Der Lehrer überzeugte sich von der Richtigkeit der letzten Behauptung, ließ einen Theil des Inhalts der Schale untersuchen und gab der Frau, nachdem das Vorhandensein von Strychin festgestellt war, den Rath, die Sache weiter zu verfolgen. Als die Frau des Tischlers Nietschmann als Zeugin den Gerichtssaal betreten hatte, rief der Angeklagte: „Das ist sie ja, die Kolke!" Wegen des räthselhaften Ausrufes um Aufklärung ersucht, bekundete die Zeugin, sie sei eine verwittwete Frau Kolke und habe nach dem Tode ihres ersten Mannes den Tischler Nietschmann geheirathet. Sie kenne Prochnow und seine Frau seit fünfzehn Jahren und habe letztere oft besucht, weil die Frau ihr Mitleid erweckte, denn der Zeugin sei es kein Geheimniß geblieben, daß die Frau von ihrem Manne auf das Gröblichste mißhandelt werde. Mehrfach habe die Frau auch den Verdacht geäußert, ihr Mann trachte ihr nach dem Leben. Am 28. August v. J. — Frau Prochnow hatte den Tag genau bezeichnet — hatte Prochnow seine Frau ausgeschickt, ein Zwanzigmarkstück zu wechseln. Er hielt sich während der Abwesenheit der Frau in der Küche auf. Als die Frau zurückkehrte, benahm sich der Mann auffällig. Nachdem er sich entfernt hatte, wollte die Frau Butterbrot essen, aber die Butter war nicht zu genießen, sie schmeckte gallig bitter. In ähnlicher Weise geschah es im November mit Zucker. Der Angeklagte, der während der Aussage dieser Zeugin mehrfach zu unterbrechen versuchte, verdächtigte sie nun als eine lüderliche Person, die mit seiner Frau ein Complot geschlossen habe, um ihn zu verderben. Die Zeugin soll seiner Frau das Gift verschafft und diese es der Butter und dem Zucker beigemengt haben, um den Verdacht zu erwecken, der Angeklagte wolle seine Familie vergiften. Der Schlächtermeister Maaß, der Wirth des Hauses Magdeburgerplatz Nr. 3, in welchem Frau Prochnow wohnte, drang auf den Hilferuf des jungen Prochnow in die Wohnung der Frau und fand deren Mann jene in arger Weise mißhandeln. Auf den Einspruch des Hauswirths ließ der Angeklagte von der Frau ab. Diese aber klagte nach kurzer Zeit, daß ihr Mann sie vergiften wolle. Der Schlächter nahm von dem Zucker, den Frau Prochnow als Beweis ihrer Behauptung vorwies, und ging mit der Frau und dem Zucker nach dem Polizeibureau, wo er über den Vorfall Anzeige erstattete, denn Frau Prochnow sträubte sich, gegen ihren Mann vorzugehen, weil sie dann ihres und des Kindes Ernährers beraubt würde. Frau Prochnow macht von dem ihr als Ehefrau zustehenden Rechte der Zeugnißverweigerung keinen Gebrauch und trat als Zeugin auf. Ihre Aussage belastete ihren Mann sehr, denn sie bekundete, daß sie die Butter als ungenießbar befunden habe, nachdem ihr Mann sich an derselben zu schaffen gemacht, während die Butter vorher sehr gut geschmeckt hatte. Einen gleich bitteren Geschmack zeigten Brühkartoffeln und Zucker, nachdem Prochnow an diesen Nahrungsmitteln zu thun gehabt. Die Zeugin und deren Sohn haben noch mehrfach einen solchen Geschmack wahrgenommen, aber Beide waren sehr vorsichtig geworden und genossen die Nahrungsmittel nicht, welche verdächtig schmeckten. Der Angeklagte erklärte, daß an alledem, was seine Frau gesagt, kein wahres Wort sei. Der Sohn des Angeklagten sagte im Wesentlichen dasselbe aus, wie seine Mutter. Die Wäscherin H. bekundete, daß sie von Prochnows Ehe keine Ahnung gehabt, er habe sie von October v. J. auf Ostern und später wieder auf Michaelis d. J. mit der Verheirathung getröstet, ohne ein festes Eheversprechen zu geben. Botschaftsrath von Knorring, der persönlich nicht erschienen war, hat zu Protokoll gegeben, daß Prochnow als Kammerdiener sich sehr gut geführt, aber für seine Verheirathung eine Erlaubniß nicht nachgesucht habe. Sich Gift anzuschaffen, sei er durch seinen Dienst nicht veranlaßt worden. Die beiden Chemiker Endruweit und Bischoff begutachteten, daß Butter und Zucker 15 und 36 Centigramm salpetersaures Strychnin enthalten haben; in einem Fläschchen, das Prochnow bei sich trug, waren noch 75 Centigramm enthalten; über den Erwerb vermochte der Angeklagte eine Auskunft nicht zu geben, er behauptete, die Angaben der Sachverständigen müßten auf Irrthum beruhen. Dr. Mittenzweig bekundete, daß 4 Centigramm hinreichend seien, um einen Menschen zu tödten. Hiermit wird die Beweisaufnahme geschlossen. Der Angeklagte Prochnow wurde zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Belgien.

a. Brüssel, 18. September. [Die Missionen des Herrn de Mondion. — Ernennung von Militärbevollmächtigten. — Proceß Pourbaix. — Die Antwerpener Katastrophe.] Die Mission, welche der General Boulanger dem berüchtigten Spitzel de Mondion für Belgien übertragen hatte, wird jetzt von de Mondion selbst, zum Aerger der belgischen Regierungskreise, enthüllt. Hiernach war Boulanger der Ansicht, daß Deutschland in Belgien eine vollständige Organisation politischer Auskundschafterei besaß und Belgien bei den in Berlin sich vorbereitenden Ereignissen eine große Rolle spielen sollte. De Mondion sollte also diese Organisation und das Treiben der deutschen Militärbevollmächtigten in Brüssel aufdecken. Bei dieser sauberen Mission kam es ihm gut zu statten, daß man ihn für den auf das Wärmste empfohlenen Vertreter des ministeriellen Brüsseler Journals in Berlin hielt, denn er wurde von Berlin aus, wie er selbst gesteht, über alle Verhandlungen, die zwischen der deutschen Reichskanzlei und der belgischen Regierung schwebten, ständig unterrichtet. Da er überdies in Brüssel bei dem auswärtigen Minister, Fürsten von Chimay, und bei hohen Beamten Eingang hatte, so konnte er unschwer Staatsdocumente entwenden oder abschreiben, zumal ihm auch Gelder zur Verfügung standen. Er rühmt sich gewaltig, den angeblich zwischen Deutschland und Belgien abgeschlossenen Geheimvertrag, die deutschen Vorbereitungen zur schnellsten Mobilisirung deutscher Truppen an der belgischen Grenze u. a. „entdeckt zu haben", und bedauert nur, daß er seine Entdeckungen über die Rolle Deutschlands in Belgien nicht zu Ende führen konnte, weil Herr Spuller ihm das Handwerk legte. Sind auch die Leistungen dieses Spitzels meist sehr untergeordneter Art, so bleibt es doch für die officiellen und officiösen Kreise Belgiens beschämend, daß sie ihm selbst die Bahnen für sein Treiben geebnet haben. — Gegenwärtig plant das belgische Auswärtige Amt die Ernennung von Militärbevollmächtigten. In der Armee beklagt man das Fehlen dieser Einrichtung, welches die Theilnahme belgischer Offiziere an den Manövern der ausländischen Heere verhindert und damit die Kenntniß der militärischen Fortschritte erschwert. Nur Frankreich hat bisher trotzdem stets Belgien amtlich zu den Manövern eingeladen. Deutschland, Frankreich, Italien und Rußland haben jetzt Militärbevollmächtigte in Brüssel; Belgien will solche in Berlin und Paris anstellen. — Die gegen den Lockspitzel Pourbaix eingeleitete neue Untersuchung hat zunächst die erstaunliche Thatsache festgestellt, daß bei der 1886 erfolgten Zerstörung der Baudoux'schen Glaswerke ein als Kohlenarbeiter verkleideter Herr „mit Ringen an den Fingern und keinen Kohlenarbeiterhänden" die Arbeiter aufhetzte und zur Anfeuerung bei dem Zerstörungswerke Gelder vertheilte. Da die Zeugen zwar einstimmig den Pourbaix als diesem Herrn nach Blick, Bart u. s. w. sehr ähnlich bezeichneten, aber es nicht beschwören konnten, ob er dieselbe Person sei, so werden die weiteren Zeugen vernommen werden. Zugleich hat die Civilpartei mit Rücksicht auf die fünf durch Pourbaix selbst veranlaßten Dynamitanschläge dessen Verweisung vor das Schwurgericht bei dem Gerichte beantragt. — Zur Antwerpener Katastrophe ist das Gutachten des Befehlshabers der Londoner Feuerwehr, Capitän Shaw, der die Unglücksstätte besichtigt hat, nachzutragen. Nach seiner Anschauung hat die Explosion in der Patronenfabrik Corvilain das Petroleum entzündet, die Explosion ist nicht durch die Patronen, sondern durch das in der Fabrik vorhandene Pulver — mindestens 90 bis 100 Tonnen — wie durch vorhandenes Dynamit oder ähnliche Stoffe entstanden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. September.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Candidat Schepky. Vormittag 9: Diakonus Konrad. Nachmittag 2: Senior Neugebauer. — Beichte und Abendmahl früh 7: Diakonus Just und Vormittag $10^1/_2$: Diakonus Gerhard. — Jugendgottesdienst früh $7^1/_2$: Diakonus Gerhard. — Mittwoch früh $7^1/_2$: Diakonus Gerhard. — Morgenandachten täglich früh $7^1/_2$: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Candidat Jacob.

Krankenhospital. Vorm. 10: Candidat Franz.

St. Trinitatis. Vorm. 9: Candidat Bunke. — Dinstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6 (St. Christophori): Senior Klüm. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Sub-Sen. Schwartz. Nachm. 2 (Elisabetkirche): mit der Elisabet-Gemeinde vereinigt. — Jugendgottesdienst: Vorm. $10^1/_4$ (Armenhauskirche): Diak. Küntzel. — Beichte und Abendmahl früh $6^3/_4$ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Diak. Küntzel.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. $10^1/_2$: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Diakonus Jacob. Vorm. 9: Hilfspred. Schneider. Nachm. 2: Candidat Sternberg. — Beichte und Abendmahl früh $6^3/_4$ und Vorm. $10^1/_2$: Senior Decke. — Jugendgottesdienst Vormittag $11^1/_2$: Diakonus Jacob.

Hofkirche. Vorm. 10: Candidat Franke. — Vorm. $11^1/_2$, Jugendgottesdienst: Pastor Elsner.

Kleine Chronik.

Georg Ebers hat der medicinischen Wissenschaft einen großen Dienst geleistet. Professor Hirschberg setzt in der neuesten Nummer der „D. Med. Wochenschr." eingehend auseinander, daß die Medicin dem berühmten Schriftsteller und Aegyptologen die erste wirkliche Einsicht in die Heilkunde der alten Aegypter verdankt. Ebers hat das in dieser Hinsicht wichtigste Werk nicht blos aufgefunden (Papyrus Ebers) und im Facsimile herausgegeben, sondern soeben einen der wichtigsten Abschnitte, den über die Augenkrankheiten, umgeschrieben, übersetzt und mit Erläuterungen versehen. Die Schwierigkeiten, so schreibt Professor Hirschberg, waren ungeheuer groß. Denn wenn man auch die Buchstaben eines Krankheitsnamens oder Heilmittels gelesen, so galt es, die wörtliche Bedeutung und den ärztlichen Sinn aufzufinden. Ebenso groß, wie die Schwierigkeit, ist der Gewinn für die Geschichte der Heilkunde. Nach Georg Ebers ist seine Handschrift das hermetische Buch von den Arzneimitteln, das Clemens von Alexandrien erwähnt; sie ward sicher während der Regierungszeit der 18. Dynastie, spätestens um 1500 v. Chr. geschrieben; sie ist ein Sammelwerk, worin auch sehr alte und etliche fremdländische Recepte Aufnahme fanden. Dank der vortrefflichen Uebersetzung und Erläuterung des Abschnittes über die Augenkrankheiten aus Papyrus Ebers vermag der Arzt jetzt dieses älteste Buch über Heilkunde, welches tausend Jahre vor Hippokrates geschrieben ist, bequem zu lesen.

Woher kommt der Name „Lloyd"? Ueber die Entstehung dieses Wortes, welches zuerst in England, dann in Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn für Versicherungs-Gesellschaften, Dampfschifffahrts-Institute, Zeitungen und Clubs Anwendung fand, war man bisher im Unklaren. Der Geschichtsschreiber des Londoner Assecuranzclubs „Lloyd" hat die ersten gründlichen Forschungen darüber angestellt und das Ergebniß seiner Entdeckungen ist folgendes: Edward Lloyd war unter König Karl II. der Besitzer eines kleinen Kaffeehauses und einer der Wenigen, die es wagten, den Verfolgungen zu trotzen, mit denen König Karl II. alle Verkäufer des revolutionären Getränkes bedrohte. In Tower Street, mitten in der City, dem Centrum englischen und europäischen Handels, wo schon damals Kaufleute und Schiffsrheder vom Erdgeschoß bis in die Mansarden alle Räume mit ihren Comtoirs besetzt hielten, lag Lloyd's Kaffeewirthschaft, und bei ihm fanden sich nicht nur Rheder und Geschäftsleute, sondern auch die Schiffscapitäne zusammen, um ihre Angelegenheiten zu besprechen. Man konnte da von weit gereisten Schiffscapitänen manche Nachricht hören, der Eine hatte ein Schiff angesprochen, der Andere eins stranden sehen oder brachte Briefe mit, kurz der ganze Nachrichtendienst, den heute der Draht in so bequemer Weise von Continent zu Continent vermittelt, lag in den Händen der Schiffsführer, wohlgemerkt: lauter Segler, die das Sechs- und Achtfache an Zeit brauchten, um Strecken zurückzulegen, die unsere Dampfer in 20 Tagen hinter sich lassen. Der Verkehr bei Meister Lloyd muß recht lebhaft gewesen sein, denn 1692 übersiedelte er in die unmittelbare Nachbarschaft mehrerer anderer Kaffeebuden nach Lombard Street. Aber die Regierung blieb dem schwarzen Tranke abhold, und unter diesem Drucke und jenem mancher Geschäftsgruppen verwandelten sich die Kaffeewirthschaften in schöngeistige Gesellschaften, Clubs, Vereine und commerzielle Cirkel. So auch Lloyd's Kaffeehaus, das trotz seiner durchaus nicht würdigen inneren Einrichtung das Rendezvous aller Jener blieb, die mit Schiffen, Ueberseeplätzen und Colonialwaaren zu thun hatten. Im Jahre 1696 begann der wackere Kaffeesieder die Herausgabe einer Zeitung, damals etwas recht Seltenes in England. „Lloyd's News" hieß das Blättchen und brachte hauptsächlich Schiffsnachrichten, Curse, Auctionsanzeigen, hier und da wohl auch eine interessante Mittheilung eines Capitäns. Nach Jahresfrist von der Regierung unterdrückt, hörte das Blatt zu erscheinen auf, und erst nach dreißig Jahren erschien die erste Nummer des Blattes wiederum, das heute noch von der Assecuranz-Vereinigung „Lloyd" veröffentlicht wird.

Auf dem Meere verunglückt. Am 18. d. M. Morgens wurde bei Eastbourne aus dem Meere eine Flasche herausgefischt, welche das folgende Schreiben enthielt: „Privatyacht „Firefly", 9. Febr., nahe der dänischen Küste. Liebe Freunde, in deren Hände der Zufall diese Zeilen bringen wird, wisset, daß wir eine Gesellschaft von 4 Personen waren, als ein Zweimaster in unser Fahrzeug rannte. Ich schreibe diese Zeilen in der Hoffnung, daß sie in die Hände von Leuten gerathen mögen, die uns so schleunig als möglich Hilfe schicken werden. Aber ich fürchte, es wird schon zu spät sein, denn unser Schiff ist in schnellem Sinken. Sollten unsere Ueberreste gefunden werden, so bitte ich, unsere Freunde in Hastings, Grafschaft Sussex, England, zu verständigen, sowie auch . . ." hier endet das Schreiben. Es wurde noch im Laufe des Tages festgestellt, daß in der That die Yacht „Firefly" seit anfangs Februar aus Hastings fehlt. Den Familien der verunglückten Männer wurde die Nachricht mitgetheilt. Es ist bemerkenswerth, daß die letzte Botschaft der Leute nur 14 Meilen entfernt von ihrem einstigen Wohnorte aufgefunden wurde.

Berliner Hotels vor hundert Jahren. Der Fremde, welcher vor hundert Jahren nach Berlin kam und den Plackereien im Steuerhause glücklich entgangen war, konnte sich einen Gasthof nach seinen Ansprüchen und Mitteln wählen. Es gab drei Klassen von Gasthäusern in Berlin; die der dritten Klasse wurden Ausspannung genannt. Nur lag es zu jener Zeit nicht in dem Belieben der Wirthe, ihren Gasthof ein „Hotel ersten Ranges" zu nennen, noch in der Willkür eines Berlepsch oder Bädeker, ihm in den Reiseführern den Stern der Auszeichnung zu geben oder zu verweigern. Dies war nämlich, wie das „D. T.-Bl." schreibt, genau geregelt, wie etwa in einer militärischen Rangliste. „Das Polizei-Directorium hat die sämmtlichen hiesigen Wirthshäuser in drei Klassen getheilt," sagte Friedrich Nikolai, Buchhändler auf der Stechbahn, in seinem Fremdenführer. Gasthöfe erster Klasse gab es nur 11: „Stadt Paris" und „König von England" in der Brüderstraße, „König von Portugal" in der Burgstraße, „Hotel de Saxe" in der Heiligegeiststraße, „Stadt Rom" und „Hotel de Russie" Unter den Linden, „Englisches Haus" in der Mohrenstraße u. s. w. Einige davon haben bis heute ihren alten Ruf bewahrt. Gasthöfe zweiter und dritter Klasse gab es zusammen 27. Bei Ankunft des Fremden mußte ihm der Wirth „in aller und jeder Bescheidenheit" eröffnen, daß er bei 50 Thalern Strafe zur Angabe seines wirklichen Namens verpflichtet sei. Dann wurde ihm gerathen, sich den Adreßkalender zu kaufen, der „bei Herrn Kriegsrath Gravius, als Kalenderpächter (in der Leipzigerstraße in seinem Hause), oder bei dem Buchbinder Herrn Posenecker (ohnweit der Petrikirche)" zu haben war. Damit hatte der Wirth seine nächste Pflicht erfüllt. Der Gast konnte nun die Taxe verlangen und sich Zimmer nebst Essen wählen.

Blutthat eines Wahnsinnigen. In Union Hill (New-Jersey) ist einer der bekanntesten Bürger des Ortes, der 35 Jahre alte Jacob Schlapfer von seinem wahnsinnigen, 30 Jahre alten Bruder John ermordet worden, welcher sich dann selbst tödtete. Letzterer war, weil er den Contract zum Bau eines Abzugscanals nicht erfüllt hatte, nach Westen geflohen und längere Zeit verschollen. Vor einem Monat hörte Jacob Schlapfer, daß John sich in einem Irrenhause in Philadelphia befinde, aber harmlos genug sei, um in Freiheit gesetzt werden zu können, wenn man ihn in seinen Wahnsinnsanfällen bewache. Jacob eilte sofort nach der Quäkerstadt und holte seinen Bruder ab. Die Harmlosigkeit John's hielt aber nicht lange an, und Jacob entschloß sich deshalb, den Bruder wieder in eine Anstalt bringen zu lassen. John schien von der Absicht seines Bruders gehört zu haben. Er legte am Mittwoch Nachmittag seine besten Kleider an und ging aus, um erst gegen 9 Uhr Abends wieder heimzukehren. Auf seine Frage, wo sein Bruder sei, erwiderte die Gattin desselben, daß Jacob sich auf das Sopha im Eßzimmer niedergelegt habe. John blieb im Parlor und seine Schwägerin rief auf sein Verlangen den Gatten herbei. Als Jacob in den Hinterparlor kam und seinen Bruder erblickte, fragte er denselben, was er wolle. „Ich will Dich!" schrie John. „Ich will Dich ermorden! Ich will Dich lieber tödten, ehe Du mich in ein Irrenhaus senden kannst!" Jacob war sprachlos vor Erstaunen und während er seinen jüngeren Bruder anblickte, zog derselbe einen Revolver aus der Tasche, legte auf den Bruder an und feuerte. Die Kugel drang Jacob in die linke Schläfe oberhalb des Auges und blieb im Gehirn stecken. Jacob fiel todt zu Boden. Der Wahnsinnige trat dann einige Schritte zurück und jagte sich nun selbst eine Kugel in den Kopf. Auch er brach zusammen und war ebenfalls in wenigen Secunden eine Leiche.

Ein Schülerstrike in großartigem Maßstabe hat sich, wie man den „M. N. N." unterm 18. Septbr. aus Halle schreibt, auf der Klosterschule zu Roßleben vollzogen. Die Klosterschule Roßleben ist ein Gymnasium, welches fast ausschließlich aus den Kreisen des hohen Adels besucht wird. An einem Nachmittage dieser Tage haben sich nun in Folge noch nicht genau ermittelter Vorgänge die Schüler der Klassen Unter- und Ober-Secunda und Unter-Prima aus dem Kloster in das Dorf begeben, wo sie längere Zeit in den Kneipen verbracht haben. Alsdann soll auch eine „Katzenmusik" gebracht worden sein, und am folgenden Tage haben über 50 Schüler die Schule verlassen und sind nach Hause gereist.

Ein glückseliges Städtchen. Das Städtchen Klingenberg a. M., in Unterfranken, welches durch sein berühmtes Thonbergwerk eine fast unerschöpfliche Einnahmequelle hat, so daß aus deren Ertrag sämmtliche Gemeinde-, Schul- 2c. Lasten gedeckt werden und die neu erbaute Brücke erhalten werden kann, hat auch in diesem Jahre wieder einen bedeutenden Kassenüberschuß zu verzeichnen, der bei verschiedenen Anlässen unter die Bürger zur Vertheilung gelangt. So erhielt am letzten Sedanstage jeder Bürger 2 Mark und jedes Schulkind 20 resp. 50 Pf. aus der Stadtcassa ausbezahlt.

Eine Reise auf dem Zweirad. Der russische Artillerie-Hauptmann, Baron Kellerkrauß, welcher aus Kowno auf einem Zweirade nach Paris fuhr, ist am 17. d. M. dort angekommen. Er verließ Kowno am 14. August, passirte Königsberg, Cüstrin, Berlin, Magdeburg, Hannover, Köln, Aachen, Mastricht, Lüttich, Brüssel, Condé, Douai, Arras, Amiens und traf am 34. Tage in der französischen Hauptstadt ein. Unterwegs rastete er sechs Tage und zwei Mal mußte er wegen des hohen Staubs auf der Landstraße zu Fuße gehen. Im Nord-Departement wurde er wegen des Schnitts seines blonden Bartes für Boulanger gehalten und, wie die Boulangisten wenigstens behaupten, acclamirt. Nach achttägigem Aufenthalte gedenkt Hauptmann von Kellerkrauß die Heimfahrt abermals auf seinem Zweirade anzutreten.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Prediger Abicht. Nachm. 2: Prediger Abicht. — Jugendgottesdienst früh 8: Hilfspred. Semerak.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Candidat Müller. — Beichte: Pastor Kutta.

Bürger-Versorgungs-Anstalt: Vorm. 9: Sub-Sen. Schultze.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Consistorialrath Textor.

St. Salvator. Vorm. 9: Diakonus Weis. Nachm. 2: Candidat Scholz. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Meyer und Vormittag 11: Diak. Weis. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: fällt aus. — Freitag Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler. — Amtswoche: Pastor Etzler.

St. Christophori. Vorm. 9: Cand. Ludwig. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther. Nachm. 5, Bibelstunde in Klein-Tschansch: Pastor Günther.

Bethanien. Vorm. 10: Prediger Runge. Kindergottesdienst um 2 Uhr und Nachmittagsgottesdienst um 5 Uhr fallen aus. — Donnerstag Abend 7½, Bibelstunde: Pred. Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. 12¼, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Vorm. 10: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vorm. 10½: Gottesdienst.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 22. Septbr. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 22. Septbr., früh 9½ Uhr, Erbauung, officielle Einführung des Herrn Pred. Tschirn in sein Amt. — Abends 7 Uhr gesell. Versammlung im Saale des Casino.

• **Von der Universität.** Das Wintersemester beginnt am Dinstag, den 15. October. Aufnahmegesuche sind von dem genannten Tage ab persönlich im Secretariate der Universität anzubringen.

≅ **Herbstfreischießen.** Der Vorstand des Breslauer Bürgerschützen-Corps hat auch in diesem Jahre vom 16. bis 19. September cr., Abends 5 Uhr, im Schießwerder ein Freischießen abgehalten, welches aus einem Stichschießen und einem Cirkelschießen bestand. An dem Schießen hatten sich Schützen aus Breslau, Freiburg, Friedeberg a. Qu., Landeshut, Liegnitz, Ludwigsdorf, Namslau, Neustadt OS., Parchwitz, Reichenbach und Wohlau betheiligt. An dem Stichschießen wurden durch Entnahme von einzelnen Lagen à 10 Schuß zu 3 M. auf schwarze Scheiben mit weißen Spiegeln auf 180 Meter Distanz geschossen, wodurch eine Einnahme von 383 Lagen mit 1149 M. erzielt wurde. Zur Deckung der Unkosten wurde von den Einlagen 15 pCt. abgezogen; die Restsumme kam mit 919 M. durch Divisor 15 zur Vertheilung. Die drei besten Schützen erhielten: Kaufmann Keßler-Breslau 61 Mark, Wäschefabrikant Günther-Breslau 53 M. und Büchsenmacher Bienelt-Friedeberg a. Qu. 49 M. als Prämie. Bei dem Cirkelschießen, an dem 456 Schützen theilnahmen, und bei dem auf 100 Meter Distanz nach schwarzen Scheiben und weißen Spiegeln mit 20 Cirkeln à 3 Schuß je 1 Mark geschossen wurde, erhielten als beste Schützen mit Divisor 15 Abzug von der Gesammtsumme (bei 380 M.) Mühlenbesitzer Wolff-Parchwitz (59 Cirkel) 24 M., Kaufmann Conrad-Breslau (58 Cirkel) 22 Mark und Hutmacher Klemm-Oels (58 Cirkel) 21 Mark. Die nächstbesten Schützen erhielten abstufungsweise Geldbeträge bis zu 50 Pfennig.

?? **Görlitz,** 20. Septbr. [Handelskammer. — Maul- und Klauenseuche.] Von einer Berliner Firma war beim hiesigen Magistrat die Einführung eines wöchentlichen Tuchmarktes in Görlitz angeregt worden. Der Magistrat verwies den betreffenden Vorschlag zur Begutachtung an die hiesige Handelskammer, und diese hat nun in ihrer letzten Sitzung ihre Ansicht dahin ausgesprochen, daß ein solcher Gedanke veraltet sei. In derselben Sitzung beschäftigte sich auch die Handelskammer mit den Auswüchsen des Termingeschäfts und nahm schließlich unter Verwerfung der von der Handelskammer für Oberbaiern und derjenigen in Wesel gestellten Anträge, sich einer Petition um Erlaß eines Verbots des Termingeschäftes resp. um Beseitigung der Auswüchse desselben anzuschließen, folgende Resolution an: „Die Anträge der beiden Schwesterkammern mit der Begründung abzulehnen, daß zwar auch die hiesige Kammer die in beiden Zuschriften hervorgehobenen Uebelstände, welche der Terminhandel im Gefolge hat, anerkennt, sich aber von dem Bestreben, durch internationales Abkommen ein Verbot des Terminhandels herbeizuführen, keinen Erfolg verspricht und ein einseitiges gesetzliches Einschreiten nicht für zweckmäßig erachtet.“ — In unserer sächsischen Nachbarstadt Löbau ist im Viehbestand eines dortigen Viehhändlers die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Es wurden alle Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der Weiterverbreitung der Seuche getroffen.

† **Kattowitz,** 20. Septbr. [Landespolizeiliche Prüfung.] Der Verkehr auf Bahnhof Laurahütte hat in letzter Zeit eine so bedeutende Steigerung hinsichtlich der Kohlenverladung erfahren, daß die vorhandenen Rangir- und Aufstellungsgeleise bei Weitem nicht mehr dem Bedürfniß entsprechen. Es ist deshalb eine Erweiterung des Bahnhofes durch eine Anzahl neuer Geleise, welche den jetzigen und auch den späteren Anforderungen des Verkehrs auf eine Reihe von Jahren genügen werden, zur dringlichen Nothwendigkeit geworden. Zur landespolizeilichen Prüfung des hierfür ausgearbeiteten Projects ist jetzt ein Termin an Ort und Stelle auf Freitag, den 27. d. M. Mittags 1 Uhr anberaumt worden, welcher unter Zuziehung der Interessenten von dem Regierungs- und Baurath Lönartz und dem Regierungs-Assessor Bartels wahrgenommen werden wird.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

—i. **Posen,** 21. September. Kaiser Wilhelm trifft morgen Mittag 12 Uhr zur Theilnahme am Provinziallandwehrfest und Enthüllung des Kriegerdenkmals für Kaiser Wilhelm I. hier ein. Die Stadt hat sich bereits heute auf das Festlichste mit Fahnen, Guirlanden, Ehrenpforten geschmückt, einen besonders pomphaften Anblick gewährt der Wilhelmsplatz und die Wilhelmsallee. Da einige Polenblätter die Parole für die Polen ausgaben, sich an dem Feste nicht zu betheiligen, so ist die Anwesenheit des Kaisers nicht ohne politische Bedeutung. Im Stadttheater findet morgen eine Festvorstellung statt, zur Aufführung kommt „Der Prinz von Homburg“.

d. **Konstantinopel,** 21. Septbr. Die drohende Haltung Serbiens flößt der Pforte Mißtrauen ein; der Sultan verwirft jedoch die empfohlene Aufstellung eines Beobachtungscorps. Das türkische Cabinet plant eine Note an die Westmächte über die unruhige Haltung der Balkanstaaten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Elze, 21. Septbr. Der Kaiser, von Springe per Extrazug kommend, traf heut früh hier ein, bestieg den Wagen und begab sich nach Soraum, wo er zu Pferde stieg und die Führung des 10. Armeecorps übernahm, welches in einer fortificatorisch verstärkten Stellung dem Feinde energischen Widerstand leisten wird.

Elze, 21. September. Das Schlußmanöver verlief sehr großartig. Alle Waffen kamen zur vollsten Verwendung. Die Vertheidigungsstellung des Kaisers wurde verstärkt durch acht Schumann'sche Panzerthürme mit je einer Revolverkanone. Das zehnte Corps hatte neues Pulver. Der Kaiser, in der Uniform der Königs-Ulanen, leitete das Manöver von einer dominirenden Höhe. Das 7. Corps, um 6 Bataillone und 2 Batterien stärker, griff den rechten Flügel des Kaisers an und drängte denselben zurück. Ein Offensivvorstoß vom Centrum des Kaisers warf das 7. Corps vollständig, während die Cavalleriedivision des 10. Corps die Stellung der feindlichen Artillerie angriff und außer Gefecht setzte. Schluß 10¾ Uhr. Bei der Kritik sprach der Kaiser beiden Corps sein ungetheiltes Lob und seine Anerkennung für die Leistungen der letzten Tage aus. Der Kaiser reiste um 12 Uhr mit den fürstlichen Gästen nach Hannover und trat von dort die Heimreise nach Potsdam an.

Wien, 21. Sept. Dem „Vaterland“ zufolge legte Prinz Alois Lichtenstein die Stelle als Obmann des Centrumsclubs nieder, und zwar unter Hinweis auf den Sieg der extremen Elemente bei den böhmischen Landtagswahlen und die hierdurch völlig veränderte, muthmaßlich länger andauernde parlamentarische Lage.

Petersburg, 21. Septbr. Das „Journal de St. Pétersbourg“ bestätigt den Ueberschuß der Reichseinnahmen über die Ausgaben im Jahre 1888 im Betrage von 30 Millionen.

Zanzibar, 20. Septbr. Der Kutter des englischen Kriegsschiffes „Reindeer“ brachte ein Sclavenschiff mit 131 Sclaven auf.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau 20. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,34 m.
— 21. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,03 m U.-P. + 0,62 m.

Handels-Zeitung.

Ausweise.

Wien, 21. Sept. Die Einnahme der Staatsbahn beträgt 835 454 Fl. Plus 32 249 Fl.

Magdeburg, 21. Sept. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	20. Septbr.	21. Septbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	18,50—19,10	18,00—18,50
Rendement Basis 88 pCt.	17,30—17,80	17,00—17,50
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—15,00	12,30—14,30
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	31,00	31,00
Gem. Melis I.	29,00	28,50

Tendenz: Rohzucker flau, Raffinirte schwach.

Termine: September 13,50 M., October 13,50 M., Novbr.-December 13,40 M. Flau.

Zuckermarkt. Hamburg, 21. Septbr., 10 Uhr 43 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] October 13,80, December 13,67½, März 1890 13,87½, Mai 1890 14,02½. — Tendenz: Flau auf Licht'sche Schätzungen.

Kaffeemarkt. Hamburg, 21. Sept., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 1889 80¼, December 1889 80¼, März 1890 79, Mai 1890 79. — Tendenz: Ruhig. Zufuhren von Rio 8000 Sack, von Santos 8000 Sack. — New-York 5—20 Points Baisse.

Magdeburg, 20. Sept. [Zuckerwochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Während im Anfang der verflossenen Berichtswoche eine feste Tendenz vorherrschte und die Preise nur in geringem Maasse abbröckelten, vollzog sich in den letzten Tagen eine grösserer Rückgang, nachdem das Angebot von neuer Waare ein wesentlich stärkeres geworden war. In der Hauptsache zeigten die sich im Betriebe befindlichen Raffinerien Interesse für helle, scharfkörnige Partien, während geringere Sorten 92er Waare selbst bei grösseren Preisconcessionen nur schwer verkäuflich blieben. Der Export betheiligte sich erst in den letzten Tagen in nennenswerther Weise am Einkauf. Der Preisrückgang für erste Producte beläuft sich bis auf 1,50 M., Nachproducte, welche nur wenig angeboten waren blieben ebenfalls vernachlässigt. Wochenumsatz 150 000 Ctr.

G. F. **Magdeburg,** 20. Septbr. [Wurzelgeschäft.] Ruhig. Preise nachgebend. Gedarrte Cichorien, gewaschen 13,50 M., ungewaschen 13 M., gedarrte Rüben 13,25 bezw. 13 M. für 100 Klgr.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 21. Sept. Die Witterung hat im Laufe dieser Woche einen schon herbstlichen Charakter angenommen und war theilweise auch regnerisch.

Der Wasserstand ist gegen die Vorwoche ziemlich stark gestiegen und dadurch derart günstig geworden, dass Kähne 2400—2500 Ctr. Ladung einzunehmen im Stande gewesen sind.

Das dieswöchentliche Verladungsgeschäft ist im Ganzen und Grossen flau verlaufen und war von keiner grossen Bedeutung. Kähne waren zur Genüge angeboten und Schiffer zeigten sich auch willig, Frachtabschlüsse zu machen. Frachten mussten zum Schluss der Woche nachgeben.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 5,00 Mark, Berlin 6,00 M., Hamburg und Magdeburg 9,00 M.

Per 50 Klgr. Mehl Berlin 32—29 Pf., Kohlen Berlin 28½—27½ Pf., Kohlen Stettin 21½—20 Pf., Zink Stettin 21—19 Pf., Oelkuchen Stettin 23—21½ Pf., Güter Stettin 28—24 Pf., Güter Berlin 40—35 Pf., Güter Hamburg 58—50 Pf.

An Englands Märkten blieben die Zufuhren von in- und ausländischen Weizen reichlich; der Geschäftsgang war ruhig, wenngleich Preise kaum irgend welche Veränderungen aufweisen. Das Londoner Platzgeschäft litt immer noch unter den Schwierigkeiten des nunmehr beigelegten Dock-Strikes. In Frankreich war neuer inländischer Weizen verhältnissmässig noch schwach angeboten, weshalb eine stärkere Inangriffnahme fremder Waare stattfand. Obwohl das Geschäft sonst an Regsamkeit zu wünschen übrig liess, so scheint jener Umstand den Pariser Termin-Markt während der letzten Tage günstig beeinflusst zu haben, da Mehlcourse anzogen. Während in Belgien die Tendenz schwache Haltung documentirte, behaupteten sich an Hollands Märkten die Preise vollauf. In Oesterreich-Ungarn folgte der anfänglich matteren Stimmung zuletzt wieder eine Befestigung aus Anlass der freundlicheren westeuropäischen Berichte, aber die Preisbewegungen waren nur ganz gering, und der Geschäftsgang selbst ein äusserst ruhiger, da die Mühlen des unlohnenden Mehlabsatzes wegen, ebenso wie die Exporteure, sich sehr passiv verhielten. Russland liess eine nennenswerthe

---

4 **Breslau,** 21. September. [Von der Börse.] Die Börse war angesichts der morgen stattfindenden französischen Deputirten-Wahlen in hohem Grade zurückhaltend und das Geschäft in Folge dessen sehr gering. Einiger Verkehr fand in österr. Creditactien, Rubelnoten und Bergwerkspapieren statt, von welchen Laurahütteactien zuerst noch aufwärts zu streben schienen, später aber in Folge niedriger Berliner Notizen wieder matter wurden. Türkenloose schliessen nach festem Beginn bei starkem Angebot zwei Mark niedriger. — Kleine Bergwerke lustlos. — Die telegraphisch bekannt gewordene Nachricht des „Journal de St. Pétersbourg“ über einen günstigen russischen Budget-Jahresausweis blieb eindruckslos, doch hielt sich der Russische Valutamarkt recht fest.

Per ultimo September (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163½ bez., October 163⅞ bez., Ungar. Goldrente 85 bez., Ungar. Papierrente 80½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 154¼—⅛ bis 154⅞—½ bez., October 154½—155⅜—154¾ bez., Donnersmarckhütte 74½—¼ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 109½—¼—½ bez., Russ. 1880er Anleihe 91⅞—92 bez. u. Br., Orient-Anleihe II 65 bez. u. Gd., Russ. Valuta 212¼—½ bez., October 211½—212 bez., Oct. Vorprämie 214 u. 1¾ bez., Türken 16,60 bez., Egypter 92⅜ Gd., Italiener 92¾ etwas bis 92,60 bez., Türkenloose 83—81¼ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 21. Septbr., 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 163, 50. Laurahütte —, —. Ruhig.

Berlin, 21. Septbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 163, 30. Staatsbahn 99, 75. Italiener 92, 60. Laurahütte 154, 60. 1880er Russen 92, —. Russ. Noten 212, —. 4proc. Ungar. Goldrente 85, —. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 91, 40. Orient-Anleihe II 65, —. Mainzer 123, 50. Disconto-Commandit 232, 70. 4proc. Egypter 92, 25. Ruhig.

Wien, 21. Septbr., 10 Uhr 12 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 25. Marknoten 58, 52. 4% ungar. Goldrente 99, 70. Schwach.

Wien, 21. Septbr., 11 Uhr 8 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 15. Staatsbahn 233, 50. Lombarden 118, 25. Galizier 196, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 55. 4proc. ungar. Goldrente 99, 70. dto. Papierrente 94, 70. Elbethalbahn 221, 75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 21. September. Mittags. Credit-Actien 260, 50. Staatsbahn 198, 62. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, —. Egypter —, —. Laura —, —. Still.

Paris, 21. September. 3% Rente 85, 47. Neueste Anleihe 1878 104, 45. Italiener 92, 10. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 464, 06. Träge.

London, 21. September. Heute keine Börse.

Wien, 21. September. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	20.	21.
Credit-Actien	307 65	306 15
St.-Eis.-A.-Cert.	235 —	233 75
Lomb. Eisenb.	118 50	117 50
Galizier	196 —	195 75
Napoleonsd'or	9 50	9 50½

Cours vom	20.	21.
Marknoten	58 55	58 57
4% ung. Goldrente	99 70	99 70
Silberrente	84 80	84 60
London	119 80	119 85
Ungar. Papierrente	94 80	94 70

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 21. September 1889.

Berlin. 21. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	20.	21.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 70	83 90
Gotthardt-Bahn ult.	180 —	179 80
Lübeck-Büchen	194 40	194 60
Mainz-Ludwigshaf.	123 60	123 50
Mittelmeerbahn ult.	119 60	119 60
Warschau-Wien ult.	222 25	222 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	70 40	70 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	113 —	113 50
do. Wechslerbank	107 60	108 —
Deutsche Bank	171 70	171 50
Disc.-Command. ult.	233 70	232 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 20	162 70
Schles. Bankverein	135 40	135 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 25	146 50
Bismarckhütte	212 —	212 50
Bochum. Gusssthl. ult	221 —	218 75
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	179 10	179 —
do. Pferdebahn	147 70	147 70
do. verein. Oelfabr.	97 50	97 60
Cement Giesel	151 —	153 90
Donnersmarckh.	74 90	74 40
Dortm. Union St.-Pr.	109 20	109 50
Erdmannsdrf. Spinn.	109 20	108 50
Fraust. Zuckerfabrik	173 —	170 70
GörlEis.-Bd. (Lüders)	177 20	177 10
Hofm. Waggonfabrik	175 —	177 50
Kramsta Leinen-Ind.	137 50	136 50
Laurahütte	155 70	154 90
NobelDyn. Tr.-C. ult.	165 25	166 25
Obschl. Chamotte-F.	151 50	151 20
do. Eisb.-Bed.	110 —	109 90
do. Eisen-Ind.	200 —	200 50
do. Portl.-Cem.	137 50	138 30
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 —	128 70
Redenhütte St.-Pr.	144 —	145 50
do. Oblig.	116 50	116 50
Schlesischer Cement	194 50	195 —
do. Dampf.-Comp.	121 —	121 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	198 50	197 —
do. St.-Pr.-A.	198 50	197 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	106 50	105 50

Cours vom	20.	21.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 70
do. do. 3½%	103 90	104 —
Posener Pfandbr. 4%	101 40	101 40
do. do. 3½%	100 60	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 90
do. 3½% dto.	104 70	104 90
do. Pr.-Anl. de 55	160 —	160 —
do 3½% St.-Schldsch	100 70	100 75
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 80	100 90
do. Rentenbriefe	105 10	105 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	101 10
do. 4½% 1879	103 70	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	103 80
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 50	92 40
Italienische Rente	92 90	92 70
do. Eisenb.-Oblig.	58 50	58 40
Mexikaner	96 20	96 20
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 10
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	72 20	72 10
do. 1860er Loose.	121 80	121 40
Poln. 5% Pfandbr.	62 60	62 70
do. Liqu.-Pfandbr.	57 60	57 60
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 70
do. 6% do. do.	105 70	105 80
Russ. 1880er Anleihe	92 —	92 —
do. 1889er do.	91 40	91 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 90	98 —
do. Orient-Anl. II.	65 10	64 90
Serb. amort. Rente	83 40	83 40
Türkische Anleihe.	16 60	16 60
do. Loose	82 30	— —
do. Tabaks-Actien	101 70	102 —
Ung. 4% Goldrente	85 —	85 10
do. Papierrente	80 70	80 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 —	170 75
Russ. Bankn. 100 SR.	212 75	212 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 28½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 05
Wien 100 Fl. 8 T.	170 70	170 45
do. 100 Fl. 2 M.	170 —	169 60
Warschau 100 SR 8 T.	212 25	211 50

Privat-Discont 3⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 21. September, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	20.	21.
Berl. Handelsges. ult.	184 75	185 —
Disc.-Command. ult.	233 25	232 62
Oesterr. Credit. ult.	163 37	163 —
Franzosen ult.	100 50	99 75
Galizier ult.	83 75	83 62
Lombarden ult.	50 87	50 25
Lübeck-Büchen ult.	194 50	194 62
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 62	123 62
Marienb.-Mlawka ult.	65 12	68 75
Mecklenburger ult.	166 —	166 —

Cours vom	20.	21.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	98 50	97 87
Drtm. Union St. Pr. ult.	108 12	109 25
Laurahütte ult.	154 50	154 75
Egypter ult.	92 50	92 25
Italiener ult.	92 75	92 62
Russ. 1880er Anl. ult.	91 87	91 87
Türkenloose ult.	81 75	82 —
Russ. II. Orient-A. ult.	64 75	64 75
Russ. Banknoten ult.	212 25	212 —
Ungar. Goldrente ult.	85 —	85 —

Producten-Börse.

Berlin, 21. Septbr., 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 188. 50, Novbr.-December 190, 25. Roggen September-October 157, 50. November-Decbr. 160, —. Rüböl September-October 66, —. April-Mai 61, 40. Spiritus 70er September 35. 40. Septbr.-October 34, 50. Petroleum loco 24, 40. Hafer Septbr.-October 150, 50.

Berlin, 21. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Septbr.-Octbr.	188 25	188 50
Octbr.-Novbr.	189 75	190 50
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
Septbr.-Octbr.	157 50	157 —
Octbr.-Novbr.	158 50	158 —
Novbr.-Decbr.	160 —	159 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Septbr.-October	150 25	150 —
Novbr. Decbr.	149 —	148 50

Cours vom	20.	21.
Rüböl pr. 100 Kgr. Flauer.		
Septbr.-Octbr.	66 50	66 —
April-Mai	61 80	61 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matter.		
Loco 70er	36 60	36 50
September 70er	35 80	35 50
Septbr.-Octbr. 70er	34 70	34 50
Novbr.-Decbr. 70er	32 50	32 40
Loco 50er	56 50	56 40
September 50er	54 7	54 80

Stettin, 21. September. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Septbr.-Octbr.	180 50	181 50
Octbr.-Novbr.	181 50	182 50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Septbr.-Octbr.	154 —	154 50
Octbr.-Novbr.	155 —	155 —
Petroleum loco	12 20	12 20

Cours vom	20.	21.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
Septbr.-Octbr.	66 —	66 —
April-Mai	63 —	62 —
Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	55 70	55 70
Loco 70er	36 —	36 —
September 70er	35 —	34 90
Septbr.-Octbr. 70er	34 20	34 30
Novbr.-Decbr. 70er	— —	— —
April-Mai 70er	33 20	33 —

Liegnitz, 20. Septbr. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.] Die Zufuhren aus erster Hand waren heute sehr schwach, die Stimmung dementsprechend recht fest und Weizen, sowie Roggen zu vollen vorwöchentlichen Preisen gefragt; es erzielten: Gelbweizen 17,00—18,00 Mark, Weissweizen 17,50—18,50 M., Roggen 16,30 M., Gerste 16—17,50 M., Hafer 14,20—15,60 M., Raps 32,00 M. Alles per 100 Klgr.

Veränderung seiner wenig dringlichen Offerten kaum erkennen. Zufuhren aus dem Innern scheinen einstweilen nachzulassen, was Inhaber an den Hafenplätzen zu grösserer Zurückhaltung bestimmt.

Auf dem Berliner Terminmarkt herrschte eine lustlose Stimmung vor, doch vermochte sich die Tendenz bei unwesentlichen Schwankungen gut zu behaupten.

Das hiesige Getreidegeschäft hat im Laufe dieser Woche noch keine wesentliche Besserung erfahren und im Allgemeinen keinen zufriedenstellenden Verlauf genommen. Zufuhren kamen immer noch in schwachem Maasse heran und waren nur derart, dass durch dieselben blos der momentan vorliegende Bedarf gedeckt werden konnte. Diese ganze Situation dürfte in unserem Getreidegeschäft wohl noch anhalten, bis die Saatzeit vorüber sein wird. Die Stimmung war im Ganzen ruhiger.

In Weizen hatte sich die Kauflust in dieser Woche sehr abgeschwächt und Preise konnten sich nur deshalb auf vorwöchentlicher Höhe behaupten, weil das Angebot sehr mässig war. Inhaber zeigten sich gefügiger und da sie ihre geschraubten Forderungen nach der Marktlage ermässigt hatten, haben sie ihre Waare auch zu notirten Preisen untergebracht. Da die hiesigen Mühlen mit ihrem Bedarf für die nächste Zeit versehen sind, konnten sie das schwächere Angebot dieser Woche ruhig aushalten. Infolgedessen waren sie auch in den Qualitäten sehr wählerisch und kauften nur die besseren Sachen neuer Ernte, während sie die geringeren Sorten, die sich im Laufe der vergangenen Woche einer grösseren Beachtung zu erfreuen gehabt haben, stark vernachlässigt haben.

Zu notiren ist per 100 Klgr. alter schles. weisser 16,60—17,80—18,30 M., alter gelber 16,50—17,70—18,30 M., neuer schles. weisser 15,80—16,30 bis 17,90 M., neuer gelber 15,70—16,20—17,80 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

In Roggen waren die Zufuhren in dieser Woche noch sehr schwach, demgegenüber aber auch die Kauflust von wenig Bedeutung. Erst in den letzten Tagen hatte sich die Nachfrage hauptsächlich von Auswärts gebessert und Inhaber, die auf höheren Forderungen bestanden, konnten dieselben auch grösstentheils durchsetzen, sodass Preise 10 Pf. per 100 Klg. höher als in der Vorwoche schliessen. Durchweg herrschte in dieser Woche für diesen Artikel feste Stimmung vor. Hiesige und auch auswärtige Mühlen haben einige Posten Börsenwaare aufgekauft.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 15,60—15,90—16,30 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Das dieswöchentliche Termingeschäft war sehr still und sind Umsätze so gut wie gar nicht zu verzeichnen; nur auf nahe Termine ist etwas gehandelt worden. Diese konnten sich auch im Preise behaupten, während spätere Sichten etwas niedriger schliessen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. September 163 M. Gd., September-October 163 M. Gd., October-November 163 Mark bz., November-December 163 M. B. u. Gd., April-Mai 166 M. Br.

In Gerste war der Geschäftsverkehr nicht so lebhaft, wie in der Vorwoche, weil sich hiesige Händler etwas zurückhaltender gezeigt hatten. In Folge dessen waren auch die mittleren Sorten nicht mehr so beachtet, während feine Qualitäten immer noch hoch im Preise gehalten werden und schlank zu verkaufen sind.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 15,50—15,80—16,00 M., weisse 16,50 bis 17,50 Mark.

Hafer hat die feste Stimmung der Vorwoche auch dieswöchentlich beibehalten, und ist das nur mässige Angebot schlank unterzubringen gewesen. Besonders feinere Sorten sind sogar über Notiz bezahlt worden, während auch in Ermangelung derselben die untergeordneten Qualitäten sich einer grösseren Beliebtheit zu erfreuen gehabt haben. Preise schliessen 10 Pf. per 100 Kilogr. höher, als zum Schluss der vergangenen Woche.

Zu notiren ist per 100 Klgr. alter 15,30—15,70—16,10 M., neuer 13,30—14,00—15,00 M.

Im Termingeschäft waren die Umsätze von keiner Bedeutung und Preise schliessen ca. 1 M. höher, als in der Vorwoche.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. September 150 Mark Gd., September-October 150 Mark Gd., November-December 148 Mark Gd.

Hülsenfrüchte vereinzelt mehr zugeführt. Kocherbsen mehr Kauflust 15,50—15,50—16,50 Mark. — Futtererbsen ohne Angebot, 13,50 bis 14,50—15,00 Mark. — Victoria-Erbsen mehr beachtet 16,50 bis 17,50—18,50 M. — Linsen, in matter Stimmung, kleine 15—17—24 M., grosse 42—52 Mark. — Bohnen stärker angeboten bei schwacher Nachfrage 17,00—18,00 M. — Lupinen ohne Angebot, gelbe 7,00—8,50—9,50 bis 10,50 Mark, blaue 7,00—8,00—9,50 Mark. — Wicken schwacher Umsatz 15,00—15,50—16,00 Mark. — Buchweizen ohne Umsatz, 16,00 bis 17,00—18,00 M. Alles per 100 Klgr.

In Leinsaat war das Angebot stärker, während sich dagegen die Kauflust für diesen Artikel nicht gebessert hatte. Inhaber drängten sich zum Verkauf und haben sich in Folge dessen Preise gedrückt, so dass dieselben niedriger schliessen. Sollten die Notirungen noch weiter heruntergehen, so ist wohl Aussicht auf Rendiment für den Export wieder einmal zu erwarten.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 18,50—20,50—21,50 M.

In Raps waren die Umsätze äusserst geringfügig, da die Zufuhren sehr schwache gewesen sind. Einzelne zugeführte Posten von feiner Waare waren noch zu notirten Preisen zu placiren. Die Stimmung war im Ganzen sehr ruhig.

Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 31,50—29,50—28,50 Mark, Winterrübsen 30,50—29,10—27,80 M.

Hanfsaat schwach umgesetzt.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,00—17,00—17,50 M.

Rapskuchen in ruhiger Haltung. Per 50 Klgr. schles. 15,25 bis 15,75 M., fremde 14,75—15,25 M.

Leinkuchen ohne Aenderung. Per 100 Klgr. schlesische 16,75 bis 17,00 Mark, fremde 14,75—15,50 M.

Palmkernkuchen preishaltend. Per 100 Klgr. 13—13,50 M.

In Rüböl waren die Umsätze nicht bedeutend und was gehandelt wurde, war in loco Waare zur Consumdeckung gekauft worden. Die Nachfrage hierfür war sehr gut und schliessen Preise unverändert, was von der gesunden Lage dieses Artikels bei uns zeugt, da die von auswärts gemeldeten ermattenden Berichte ohne Einfluss auf unsere Preise geblieben sind.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. September 72,00 M. Br., September-October 68,50 M. Br., October-November 68,50 M. Br., November-December 68,50 M. Br., December-Januar 66,00 M. Br., Januar-Februar 66,00 M. Br., Februar-März 66,00 M. Br., März-April 66,00 M. Br., April-Mai 66,00 M. Br.

In Mehl war die Kauflust schwächer und Preise schliessen etwas niedriger.

Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 26,00—26,50 M. Hausbacken 24,25—24,75 M. Roggenfuttermehl 10,20 bis 10,60 M. Weizenkleie 8,60—9,00 M.

Petroleum unverändert. Per 100 Kilogr. loco 26,00 Mark Gd., spätere Termine 27,00 M. Gd.

Spiritus. Die Tendenz ermattete in dieser Woche der Berliner Preisbewegung folgend. Der Consum versorgte sich bequem vom Lager, da die Lagerinhaber täglich als Verkäufer am Markte waren. Der Spritabsatz in der Provinz war ziemlich lebhaft, auch sind einige Abschlüsse für den Export zu Stande gekommen und die Chancen für den Export scheinen günstig zu sein.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe September 50er 55,00 M. Br., 70er 35,00 M. B., September-October 53 M. Gd., 70er 33 M. Gd., Nov.-Dec. 70er 32 M. Br., April-Mai 70er 33 M. Br.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelmehl und Kartoffelstärke 18 Mark.

• **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 21. Septbr. An unserem Kleesaatmarkte hat sich die Stimmung im Laufe dieser Woche etwas abgeschwächt. Einzelne Posten von Roth- und Weissklee waren zugeführt, die nur, wenn sie billig waren, von hiesigen Händlern aufgenommen worden sind.

Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 36—38—42—46 M., weiss 40 bis 45—48—50 M.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 20. Sept. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 17. bis incl. 19. Sept. Am 17. Septbr.: Dampfer „Hartlieb“, 8 Kähne, mit 9600 Ctr. Güter, von Stettin nach Glogau. Dampfer „Agnes“, 5 Kähne, mit 6200 Ctr. von do. nach do. Dampfer „Fürstenberg“, 5 Kähne, mit 10 700 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Emanuel“, 7 Kähne, mit 10 600 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Max“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Elisabeth“, leer, von do. nach do. 10 Kähne mit 22 550 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 18. Septbr.: Dampfer „Bertha“, 13 Kähne, mit 4800 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Emilie“, 4 Kähne, mit 9000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Martha“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Maybach“, leer, von do. nach do. Dampfer „Loebel“, leer, von do. nach do. Dampfer „Marschall Vorwärts“, leer, von do. nach do. Dampfer „Posen I“, leer, von do. nach do. 12 Kähne, mit 25 900 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 19. Sept.: Dampfer „Prinz Carl“, leer, von do. nach do. Dampfer „Königin Louise“, leer, von do. nach do. 16 Kähne, mit 27 900 Ctr. Güter, von do. nach do.

Briefkasten der Expedition.

Durch eine Betriebsstörung der Buchdruckerei wurde uns die rechtzeitige Ausgabe des heutigen Mittagblattes leider unmöglich gemacht.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Clara Schmarsow**, Herr Dr. **Friedrich Martins**, Neidenburg—Dahme. Miß **Maude Galloway**, Herr Second-Lieutenant **Hans Rudolf von Auerswald**, Lark Hall, Penrith, Cumberland—Schwerin.

Verbunden: Herr Referendar **Ferdinand von Damnitz**, Gräfin **Festetics von Tolna**, Petersburg. Herr Kammerdirector **Franz Freiherr von der Reck**, Frl. **Luise von Harnier**. Excell. Freiherr **Adolf von Maltzan**, Frl. **Elsa von Randow**, Frankfurt a. O.

Geboren: Ein Knabe: Herrn **Max von Wenden**, Altendorff. Herrn Prem.-Lieut. **Riensberg**, Spandau. Herrn Landrichter **von Alten**, Straßburg i. E. Herrn Pastor **Otto Klamroth**, Sparsen. Herrn Lehrer **Paul Rewald**, Mösen, Kreis Neisse. — Ein Mädchen: Herrn Hauptmann **Graf von Kanitz**, Potsdam. Herrn Premier-Lieutenant **von Rumohr**, Merseburg. Herrn Prem.-Lieut. **Rochus von Rochow**, Schloß Stülpe. Herrn Hotelbesitzer **Ad. Welzel**, Bunzlau.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Frau Rtgbs. v. Prittwitz u. Gaffron, Neudorf.
Kropff, Gutspächter, n. Frau, Zalesie.
Brünnig, Kfm., Pittsburgh.
Frau Major v. Lieres, Rtgbs., Grüttenberg.
Regensburger, Fbrkbs., Ho. in Baiern.
Dr. Kroker, Stabsarzt, n. Frau, Osterode Ostpr.
Frau Liebeneiner n. Tochter, Mittelwalde.
Packler, Kfm., Bremen.
Langenfaß, Kfm., Berlin.
Sinn, Kfm., Aachen.
Klüppelberg, Ref., Goldberg.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“ Fernsprechstelle Nr. 688.
Marquis de Traversay, Gen.-Major, Kalisch.
Frau Rittm. Schramek, n. Begl., Habicht.
Bergmann, Rechts-Anwalt, Myslowitz.
Betsburg, Kfm., Nürnberg.
Becker, Kfm., Pforzheim.
Fleischer, Kaufm., n. Frau, Warschau.
Fuchs, Kfm., Berlin.
Schütz, Kfm., Crefeld.
Kundmüller, Kfm., Wien.
Fritsch, Domänen-Pächter, Birawa.
Koster, Fbkt., Neumünster.
Rohmahn, Fbkt., Lodz.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
v. Salisch, Militsch.
Fr. Landrath Salice-Contessa, Berlin.
Frau Hauptm. Kotschote n. Frau, Obernigk.
Raabe, Rtgbs., Schaderwitz.
v. Schweder, Major z. D., Roswadze.
Strippelmann, Gen.-Direct., Berlin.
Schröder, Prem.-Lt., Leipzig.
Dr. v. Chlapowski, Kissingen.
Dr. Semmler, Hannover.
Hardtmann, Kfm., Stettin.
Meiser, Ingen., Nürnberg.
Liesenberg, Ing., Halle a. S.
Winkler, Mühlenbesitzer, n. Frau, Cosel.
Vitringa, Ingen., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Becker, Kfm., Chemnitz.
Dr. Ascherson, Bibliothek., n. Fr., Berlin.
Lieske, Fbkt., n. Fr., Markersdorf.
Stock, Kfm., Elberfeld.
Meyer, Uhrmacher, n. Fr., Beuthen.
Kerseck, Kfm., Strehlen.
Fastner Hüttenm., Winterberg.
Poppelauer, Kfm., Gleiwitz.
Ach, Dirigent, Lodz.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Graf Kreski, Rgbs., n. Gem. Maslowicz.
v. Parczewski, Rechtsanw., n. Gem. u. T., Kalisch.
Frau v. Dembnicka, n. Schw. u. Bed., Kalisch.
von Zubienski, Gutsbes., Wielun.
Kroszewski, Apoth., Wladislowo.
Frau Hoboiseska, n. Sohn, Warschau.
Granatowicz, Pfarr., Punitz.
Suchilew, Buchhdl., Ostrowo.
Schwarz, Lehrer, Breslau.
Windtuschka, Kfm., Reichenberg.
Stark, Kfm., Düsseldorf.

Courszettel der Breslauer Börse vom 21. September 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,00 B	102,00 B
D. Reichs-Anl.	4	107,80 B	107,90 B
do. do.	3½	103,85 bz	103,90 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,70 bzG	106,70 G
do. do.	3½	104,85 bzB	104,80 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,00 B	100,75 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,75 bzB	100,75 B
do. Lit. A.	3½	100,85 B	100,85 bzB
do. Rusticale	3½	100,85 B	100,85 bzB
do. Lit. C.	3½	100,85 B	100,85 bzB
do. Lit. D.	3½	100,90 bz	100,85 bz
do. altl.	4	100,50 G	100,60 G
do. Lit. A.	4	100,50 G	100,60 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,50 G	100,60 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	100,50 G	100,60 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,25 G	101,25 G
do. do.	3½	100,50 G	100,70 bzB
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,00 B	105,00 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,50à45 bzG	—
do. do.	3½	101,25 bz	101,25 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	97,75 G	97,90 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,30 bB Ser.II. 100,30bB	100,25bB Ser.II. 100,25bB
do. rz. à 100	4	101,50 B	101,40 bz
do. rz. à 110	4½	111,50 B	110,75 G
do. rz. à 100	5	104,25 B	104,25 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	104,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	101,75 B	101,75 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,20 B	100,50 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	101,90 B	101,90 B
Oberschl. Lit. H.	4	103,60 bz	103,45 G
do. v. 1879	4½	103,90 bz	104,00 B
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,50 G	103,55 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen
zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	103,60 B	103,60 G
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	103,60 B	103,60 G
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	123,75 G	124,00 B
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Egypt.Stts.-Anl.	4	92,40 G	92,40 G
Italien. Rente.	5	92,90 Bkl.93à2,96	92,85Bkl.93bzB
do.Eisenb.-Obl.	3	58,50 B	58,50 bzGkl.8,70bzB
Krak.-Oberschl.	4	100,90 B	100,90 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,30 B	96,40 B
Oest.Gold-Rente	4	94,40 ebz	94,40 B
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	72,30à40 bzG	72,20 bz
do. do. A/O.	4⅕	73,20 bz	—
do. Loose 1860	5	122,00 B	122,00 B
Poln. Pfandbr.	5	62,90 B	62,75 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,50 B	57,40 G
Rum. am. Rente	4	—	—
do. do. do.	5	96,25 bz	96,25 G
do. do. kleine	—	—	96,80 bz
do. Staats-Obl.	6	106,00 B	105,75 B
Russ.1880er Anl.	4	91,90 B	92,00 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	64,65 G	65,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,70 bz	16,60 G
do.400Fr.-Loose	fr	83,25à4,00à3,50 bzB	83,00à2,50 bz
Ung.Gold-Rente	4	85,00 G	85,00 G
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,20 B	98,25 B
do. Pap.-Rente	5	80,50 G	80,50 G

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	113,00 G	113,00 G
do. Wechslerb.	4½	6	108,00 B	108,00 G
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	135,50 bzB	135,25 G
do. Bodencred.	6	6	127,50 B	127,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	148,00 B	—
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	130,00 G	130,00 G
do. Strassenb.	6	7	148,00 B	148,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	180,00B bz	179,50 G
Donnersmrckh.	0	3	75,50à4,90	74,50 G
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S.Eisenb.-Bd.	0	5½	109,50 à 110,50à110bzB	110à9,50bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	139,00 B	139,00 B
Oppeln. Cement	2½	6	129,00 G(am 18./9.129B)	128,75 à 9,25 bzB
Schles. C.Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	—	—
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	—	—
do. Immobilien	5½	6	120,00 B	120,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	6⅓	—	138,00 B	137,50 B
do. Cem.Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	197,50 G	198,50 G
do. do. St.-Pr.	6½	9	197,50 G	198,50 G
Siles.(V.ch.Fab)	6	7	137,00 G	137,50 bz
Laurahütte	5½	6½	155,75à25 bz	154,00 bzG
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	98,50à25 bz	98,00 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	—	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	171,40 bz	171,35à30 bz
Russ. Bankn. 100 SR	211,75 bzB	212,90 bzB

Wechsel-Course vom 20. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,00 B
do. do.	2½	2 M.	168,15 G
London 1 L.Strl.	4	8 T.	20,445 bz
do. do.	4	3 M.	20,28 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,00 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	211,15 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,80 G
do. do.	4	2 M.	169,50 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 21. September. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering.Waar. höchst. M	Pf	gering.Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss (alt)	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	60
(neu)	17	90	17	60	17	30	16	90	16	30	15	80
Weizen, gelb (alt)	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	60
(neu)	17	80	17	50	17	20	16	80	16	20	15	70
Roggen	16	30	16	10	15	90	15	60	15	40	15	20
Gerste	16	50	16	—	15	70	15	30	14	50	13	—
Hafer, (alt)	16	—	15	80	15	70	15	60	15	40	15	30
(neu)	15	—	14	80	14	50	14	20	13	70	13	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare. M	Pf
Raps	31	50	29	80	28	30
Winterrübsen	30	70	29	30	27	70
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 21. Septbr. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,00 bis 26,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,25—24,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 21. Septb. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 163,00 Br., Sept.-Oct. 163,00 Br., Octbr.-Novbr. 163,00 Br., Novbr.-Decbr. 163,00 Br., April-Mai 166,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt 500 Ctr., per Septbr. 150,00 Gd., Septbr.-Octbr. 150,00 Gd., November-December 148,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per September 72,00 Br., Sept.-Octbr. 68,50 Br., Octbr.-November 68,50 Br., Novbr.-Decbr. 68,50 Br., Decbr.-Januar 66,00 Br., Januar-Februar 66,00 Br., Febr.-März 66,00 Br., März-April 66,00 Br., April-Mai 66,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark, Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 50er 54,80 Br., 70er 34,80 Br., Septb.-Octb. 50er 53,00 Br., 70er 33,00 Gd., Novbr.-Decbr. 70er 32,00 Br. April-Mai 70er 33,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 23. September:
Roggen 163,00, Hafer 150,00, Rüböl 72,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe), für den 21. September: 50er 54,80, 70er 34,80 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.